

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis für den Monat März Mark 1800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 1800.— zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 70 M. z. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reutlingen, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigst. Wildb. Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum M. 120.—, auswärts M. 130.—, Reklamezeile 300 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 25 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 73

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 28. März 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Durchhalten!

Von Freiherrn von Versner, M. d. R.

Immer wieder wird an die Mitglieder der Reichsregierung und uns Reichstagsabgeordnete die Frage gerichtet: „Der Reichskanzler Cuno hat doch sicherlich noch einige ausländische Trümpfe in der Hand?“ Hierauf gibt es nur die eine klare Antwort: „Nein! Der Reichskanzler besitzt keinerlei ausländische Trümpfe.“ Hätte er sie, so würde er sie übrigens längst ausgespielt haben. Denn es gäbe wohl keine deutsche Regierung, die nicht alle ihre Kraft aufbietet und all ihre Trümpfe ausspielen würde, um die Lebenszeit unserer geliebten Brüder an der Ruhr so schnell als möglich zu beenden.

Gewiß, es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das neutrale Ausland einerseits ehemalige Kriegsgegner Deutschlands sich schließlich darauf bequemen werden, daß an der Ruhr das Völkerrecht mit Füßen getreten und ein wehrloses Volk trotz seines guten Rechts in schamloser Weise vergewaltigt wird. Bis zu einem selbständigen Eingreifen in Poincarés Gewaltpolitik wird es jedoch kaum kommen. Dazu haben sich die Mächte — und namentlich England — innerhalb der letzten Jahre auch zu weit in Frankreichs Fangesetze verstricken lassen. Auf keinen Fall können und dürfen wir irgendwelche ausländische Hilfe in unsere Rechnung einstellen. Bisher hat uns die Hoffnung auf fremde Hilfe, an die wir trotz aller schlechten Erfahrungen merkwürdigerweise immer wieder geglaubt haben, stets betrogen. Nein, diesmal stehen wir ganz allein und kämpfen ganz allein den schmerzlichen Ruhrkrieg. Es ist ein großes Verdienst unserer Reichsregierung, daß sie sich mutvoll und nur auf unsere eigene Kraft und Fähigkeit vertrauend den Friedensbrechern entgegenstellt hat.

Das Ausland interessiert sich vorläufig ohnehin wenig für Deutschland und unser schwer kämpfendes Volk, wenn es nicht überhaut gegen uns sieht. Gibt es doch sogar im neutralen Ausland, in Dänemark, Norwegen, der Schweiz, auch in den vereinigten Staaten viele und wohl die einflussreichsten großen Zeitungen, die noch ganz unumwunden den Vergleich des Ruhrkrieges, immer wieder taucht da der schöne Vergleich auf, daß Deutschland 1914 ebenso in Belgien eingedrungen sei, wie Frankreich heute in das Ruhrgebiet. Die Vorgeschichte und die Kriegserklärungen von 1914 vergessen diese Französlinge jedoch anscheinend absichtlich. Das Publikum, dem seit Jahren das böse Deutschland als der schwarze Mann dargestellt wird, fällt nur allzu schnell auf solche Geschichtswendungen herein. Wir haben unseren Gegnern diese Vorstellungen ja auch sehr leicht gemacht, indem wir wider besseres Wissen das Bekenntnis des deutschen Schuld am Weltkrieg im Versailler „Friedensvertrag“ abgelegt und unterschrieben haben. In Deutschland hat man leider immer noch nicht überall die ungeheure Bedeutung der Schuldfrage erkannt. Vielleicht kommt es aber jetzt und wir entschließen uns endlich, in dieser Lebenswichtigen Frage nun auch im Ausland vorzugehen. Bis vor wenigen Monaten war unsere Uneinigkeit ein schwerer Hemmschuh, und auch jetzt wird es noch manchen Gruppen und Parteien schwer, den Schuldfragen nach rückhaltlos und mit voller Energie mitzukämpfen. Nachdem jedoch nun vor einem Vierteljahr — auch die Sozialdemokratischen — Gemeindefaktionen in einer großen Kundgebung im Reichstag sich mit in Reihe und Glied gestellt haben, werden hoffentlich die schwankenden Gemüter stark werden.

Wie sie uns seinerzeit die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zugeschoben haben, so suchen Frankreich und Belgien uns auch jetzt die Schuld an der Ruhrbesetzung zuzuschreiben. Sie suchen eifrig nach einem Rechtsmittel für ihren friedensbrechenden Einmarsch, ein Begehren, das allerdings unter der Regierung Cuno — v. Rosenberg gefahrlos ist. Immer wieder habe ich in den letzten Jahren auf meinen Notenwechsel vom Herbst 1919 mit Clemenceau hingewiesen, der jeden Einmarsch nach Deutschland rechtlich ausschloß. Damals ist nicht genug gesehen. Wir müssen noch ganz anders hinauszurufen. Mit erschütternder Deutlichkeit hat die jetzige Reichsregierung den französisch-belgischen Rechts- und Friedensbruch brandmarkiert. Auf die Dauer werden solche Feststellungen, besonders wenn sie von ähnlichen brutalen Vorgängen und französischen Schandtaten wie in Buer begleitet sind, ihren Eindruck auf die Welt nicht verlieren.

Den größten Eindruck auf die Welt aber das Verhalten unseres ganzen Volks machen. Frankreich und Belgien hatten geglaubt, daß sie bloß in das Ruhrgebiet einmarschieren und zu befehlen brauchten, damit sämtliche Kohlen nach dem Westen abrollten. Das kohlensarme Deutschland sollte dann politisch und wirtschaftlich Frankens Sklave werden. Aber unsere Feinde haben sich schwer verrechnet und getäuscht. An der festen Entschlossenheit der gesamten Ruhrbevölkerung ist ihr edler Plan gescheitert. In keiner Verbildung möchte Herr Poincaré immer mehr deutsches Land besetzen, um uns zu

zer schlagen, ohne dabei zu bemerken, daß diesmal seine Rechnung falsch ist. Denn je mehr deutsches Land besetzt, je mehr deutsche Brüder und Schwestern mit Füßen getreten und vergewaltigt werden, desto geschlossener und einiger wird das deutsche Volk in diesem Abwehrkampf zusammenstehen. Vorläufig merken die Franzosen wohl noch nicht, daß zwei Drittel ihrer besten Hochöfen ausgeblasen sind. Ein ausgeblasener Hochofen muß meistens neu gebaut werden, was heute immerhin die Kleinigkeit von etwa 100 Millionen Franken gleich 125 000 Millionen Papiermark kostet. Auch die Wirkung des Bonfotts aller französischen und belgischen Waren, der jetzt bei uns scharf durchgeführt wird, ist naturgemäß noch nicht voll in Erscheinung getreten. Aber die fehlenden Rohkautschuk- und Koksleistungen, die ungeheuren Kosten der militärischen Befehlsführung machen sich doch schon recht deutlich in Paris und Brüssel fühlbar.

Heute glaubt Poincaré immer noch unsere geschlossene Front durchstoßen, unseren Widerstand brechen und Deutschland zurückzuwerfen zu können. Aber wir wissen worum es in diesem Ruhrkrieg geht. Wir wissen, daß wir untergehen werden oder siegen müssen. Der Sieg wird uns noch lange, schwere Kämpfe bringen, noch viele schwere Opfer von uns fordern. Aber wir werden durchhalten und uns durchsetzen, genau wie unsere mutigen, jähren Volksgenossen an der Ruhr sich gegen Bajonette, Tanks, Flugzeuge, Geschütze, Säbel und Keilpeitschen durchsetzen. Es ist eine wirkliche Freude, die entschlossene, einzige, kraftvolle Haltung aller Kreise, aller Stände des ganzen Volkes an der Ruhr zu sehen. Wir wollen dieser Tapferen würdig sein und unsererseits fest zusammenstehen in jähre Einigkeit, nicht wanken und nicht weichen. Wir wollen an unsere eigene Kraft glauben, die jetzt nach acht Jahren Krieg noch so groß ist, daß all das Kriegsvolk Frankreichs und Belgiens machtlos gegen uns Wehrlose ist. Und unser gutes Recht wird sich durchsetzen, wenn wir durchhalten in Ruhe, in Kraft, in Einigkeit.

„Entmilitarisierung?“

Vom französischen Militärpolizeigericht.

Böhm, 27. März. Bürgermeister Horn in Kottwig wurde vom französischen Militärpolizeigericht in Werden zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er dafür verantwortlich gemacht werde, daß die aus ihren Wohnungen vertriebenen Eisenbahner Eisenbahnmateriale mitgenommen hätten und weil er einem Eisenbahnarbeiter 50 Betten zu stellen, nur zögernd Folge geleistet habe. Außerdem sei er bei einem Besuch der Befehlshaberbehörde auf dem Bürgermeisterrat nicht anwesend gewesen.

Buer, 27. März. Nach elftägiger Haft wurde der Bergmann Wittig auf freien Fuß gesetzt, der unter Eid beklundet hatte, daß er gesehen habe, wie die beiden französischen Offiziere von zwei Alpenjägern ermordet wurden. Weder durch Bedrohungen noch durch Verprechungen ließ er sich bewegen, seine Zeugenaussagen schriftlich zu widerrufen.

200 Millionen Geldbuße.

Essen, 27. März. Die französische Militärbehörde hat der Stadt Essen eine Buße von 200 Millionen Mark angehängt, falls es sich herausstellen sollte, daß der am Hauptbahnhof erschossene französische Koch aus politischen Gründen getötet worden sei.

Gefahrnisvoller Franzosen-transport

Mainz, 27. März. In einem von Franzosen geführten Güterzug wurden zahlreiche französische Alpenjäger, je zu zweien an den Händen zusammengefaßt, aus dem Ruhrgebiet in der Richtung nach dem Elber abgeführt.

Boppard (Rhein), 27. März. Der hier wohnhafte Graf Schack, ein Verwandter des bekannten Münchener Kunstsammlers Graf Schack, wurde auf einem Spaziergang von einem rasenden französischen Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

Essen, 27. März. Die angebliche Ermordung eines französischen Korporals hat sich als Selbstmord des Betreffenden herausgestellt, wie der amtliche französische Bericht zeigt.

Vier französische Soldaten raubten aus der Wohnung eines Postkassiers 80 000 M. Zeitungs- und Privatbücher.

Degoutte versucht die Ruhrbevölkerung zu verheizen

Düsseldorf, 27. März. In einem Aufruf an die Bevölkerung sagt General Degoutte, wie Havas meldet, die Anschuldigungen gegen die Besetzungstruppen seien eine unmittelbare Wirkung der nationalistischen Umtriebe (1), die von der dafür verantwortlichen zu machenden Reichsregierung unterstützt werden. Wenn die Anschuldigungen sich wiederholen, so werde er strenge Unterdrückungsmaßnahmen treffen. Wenn die Bevölkerung nicht den Anschein erwecken wolle, als ob sie mit den Urhebern eins sei, so liesse es in ihrem eigenen In-

teresse, sich mit allen Mitteln der Aufsehnung zu widersehen. Die kommunistische Abgeordnete Klara Zetkin wurde bei der Einreise ins besetzte Gebiet, wie sie in einer Kommunistenversammlung in Essen sprechen will, an der Ueberwachungstelle festgenommen. Als dies dem General Degoutte gemeldet wurde, befahl er die sofortige Freilassung.

Die französischen „Erfolge“

Essen, 27. März. Die Franzosen behaupten, daß sie 20 000 Kilometer des deutschen Eisenbahnnetzes besetzt haben, auf denen nach ihren Angaben 137 Personenzüge verkehren. Die Benutzung der Militärzüge durch die deutsche Zivilbevölkerung nehme ständig zu. So seien in den letzten fünf Tagen 22 Millionen Mark an Fahrgeldern eingenommen worden. Was bedeuten diese Zahlen, durch die man die Bevölkerung des Ruhrgebietes blaffen will? Wie sieht die Sache in Wirklichkeit aus? Bei 22 Millionen Mark Einnahme entfallen auf jeden Kilometer bei 137 Zügen in fünf Tagen 1100 Mark, auf einen Kilometer und einen Zug 8,02 Mark, auf einen Tag also nur 1,60 Mark. Legt man der Gesamteinnahme den Fahrpreis der 4. Klasse, also 16 Mark für den Kilometer zugrunde, so ergibt sich, daß die Franzosen nach ihren eigenen Angaben bisher auf den Kilometer an einem Tag eine Zehntelperson befördert haben. Dafür lassen sie 137 Züge am Tage laufen. Also die Reisenziffern sind nichts als Bluff. Jedes deutsche Schulkind, das sein Einmaleins beherrscht, durchschaut die Sache. Auf diesen Bauernfang fällt in Deutschland kein Mensch herein. So sehen die französischen „Erfolge“ aus!

Der päpstliche Abgesandte in Köln

Köln, 27. März. Der päpstliche Gesandte Testa besuchte nach seinem Eintreffen in Köln den Kardinal-Erzbischof und überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben. Er besuchte dann den Oberbefehlshaber der britischen Truppen am Rhein, den Kölner Oberbürgermeister, den Regierungspräsidenten und den englischen und den französischen Zivilvertreter in Köln. Testa begibt sich in den nächsten Tagen ins Ruhrgebiet.

Die Deutschen haben recht —

Brüssel, 27. März. Die von der Parteileitung nach dem Ruhrgebiet gefandte Abordnung der belgischen Sozialisten stellen in ihrem Bericht fest: die Deutschen haben recht, wenn sie gegen die Besetzung protestieren und wenn sie behaupten, daß jede Besetzung unnötige Kosten verursacht.

Ein neutrales Zeugnis.

Amsterdam, 27. März. „Het Volk“ berichtet aus Bochum, es sei unbegreiflich, wie die Franzosen von Erfolgen im Ruhrgebiet sprechen können, sie haben vielmehr kein einziges ihrer Ziele erreicht, auch bekommen sie keine Kohlen. Die Bevölkerung sei so standhaft wie am ersten Tag des Einbruchs. Das einzige Ergebnis sei ein Riesenschaden für Deutschland, Frankreich und Belgien und die Unruhe auf der ganzen Welt.

Frankreich für Abänderung des Londoner Ultimatum

Paris, 27. März. Im „Echo de Paris“ schreibt Pertinax — offenbar auf Veranlassung Poincarés —, der Zahlungplan des Londoner Ultimatum habe für Frankreich keine Vorteile gebracht, es müsse nach folgenden Gesichtspunkten abgeändert werden: 1. Deutschland bezahlt den Wiederaufbau in allen beteiligten Ländern und diese Wiederauforderungen besitzen das Vorrang vor allen andern Zahlungen. 2. Deutschland bezahlt alle Kriegsschäden Englands bei Amerika und die Schulden Frankreichs und Italiens bei England und Amerika. 3. Deutschland bezahlt alle Besatzungskosten (auch im Ruhrgebiet). — Dazu ist vor allem zu bemerken, daß gemäß den zwischen Belgien und der Reichsregierung im Oktober 1918 vereinbarten Bedingungen, die dem Waffenstillstand unmittelbar vorangingen, Deutschland nur die eigentlichen Kriegsschäden zu ersetzen, keinesfalls aber für die Kriegsschulden der Verbündeten untereinander aufzukommen habe.

Neues Vorgehen Lloyd Georges

London, 27. März. Lloyd George wird am Mittwoch wieder zur Ruhrfrage sprechen und man glaubt, daß er einen fertigen Plan zur Ruhrangelegenheit vorlegen werde, auf den sich die beiden liberalen Parteien, die Arbeiterpartei und die jüngeren Liberalen einigen können, woraus folgen würde, daß die bisherige Regierungsmehrheit gebrochen würde. Uebrigens soll Bonar Law nach dem „Newport Herald“ dem Gedanken Lloyd Georges nicht durchaus ablehnend gegenüberstehen, der darin besteht, daß die Rheinlande vollkommen „entmilitarisiert“ d. h. von militärischen Garnisonen der Deutschen wie der Franzosen und Belgier erblösigt und unter den Schutz des Völkerrechts gestellt werden. Die Gendarmerie hätte zur Hälfte Frankreich zur anderen Hälfte der Ruhrgebiet zu stellen.



London, 27. März. Die Tochter des früheren Ministerpräsidenten Asquith veröffentlicht in den „Daily News“ einen längeren Artikel, in dem sie die Eindrücke ihrer Reise durchs Ruhrgebiet schildert und der dortigen Bevölkerung hohes Lob spendet. Diese Deutschen seien die Kämpfer Europas und der Zivilisation.

Berlin, 27. März. Eine Besprechung von sozialistischen Parlamentsmitgliedern aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien, die in Berlin stattfand, einigte sich darauf, mit allen Kräften auf eine baldige Beendigung des Ruhrabenteuers hinzuwirken und eine endgültige Lösung der Entschädigungsfrage herbeizuführen. Die Entschädigung wird der Konferenz sozialistischer Parlamentarier vorgelegt werden, die am 29. März in Paris wieder zusammentritt.

Frankreichs Bemühungen zur Hebung des Franken

London, 27. März. Die englischen Blätter haben nun allgemein erkannt, daß die Falschmeldungen aus Paris, Deutschland stehe vor der Unterwerfung und bemühe sich, mit Frankreich Verhandlungen anzuknüpfen, nur darauf berechnet seien, den französischen Kredit und den sinkenden Frankenkurs zu halten. Wenn der Franken nicht weiter zurückgegangen sei, so verdanke er es nur dem Umstand, daß man den Pariser Meldungen in der Welt eine Zeitlang Glauben geschenkt habe. Es sei nun aber nach den Reden des Reichskanzlers kein Zweifel, daß Deutschland sich nicht unterwerfen werde. — Die englischen Richter statten bestätigen, daß im Ruhrgebiet nicht das geringste Zeichen einer Schwäche der deutschen Haltung vorliege.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ behauptet, die deutschen Sozialisten seien daran, einen Plan für die Entschädigungsleistungen auszuarbeiten. Dieser Plan erkenne die Pflicht Deutschlands an, die zerstörten Kriegsgebiete wieder aufzubauen, mache Vorschläge für die Schieferungen und die „Sicherheiten“ durch „Entmilitarisierung“ der Rhein- und Ruhrgebiete. Der sozialistische Plan sei der britischen Arbeiterpartei mitgeteilt worden.

Neue Nachrichten

Die Erkrankung des Reichskanzlers

Berlin, 27. März. Reichskanzler Cuno ist an Pippfellenzündung erkrankt.

Cuno und Seering.

Berlin, 27. März. Die Berliner Blätter wissen wollen, hat der Reichskanzler das von dem preussischen Minister des Innern verfügte Verbot der Deutschösterreichischen Freiheitspartei in Preußen mißbilligt.

Gegen die Ueberwachungskommissionen.

Berlin, 27. März. Wie verlautet, entspricht die Meldung, die Reichsregierung stemme sich der Beteiligung französischer und belgischer Offiziere an den Bistationen der Ueberwachungskommission nicht entgegen, nicht den Tatsachen. Die Regierung habe vielmehr den General Nollet wissen lassen, daß sie die Beteiligung der Franzosen und Belgier nicht zulassen werde.

Kein „Putsch“ in Bayern

München, 27. März. Nach verschiedenen Ankündigungen sollte am Sonntag in Hof ein Putsch veranstaltet werden. Der Palmsonntagverkehr war sehr lebhaft, aber es blieb alles ruhig wie im ganzen übrigen Bayern.

Der bekannte deutschösterreichische Schriftsteller Artur Dinter wurde in Gräfenroda (Thüringen) verhaftet.

Deutsch-schweizerisches Hypothekenabkommen

München, 27. März. Nach längeren Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands und der Schweiz ist ein Zahlungsvortrag zu dem Hypothekenabkommen vom 6. Dezember 1920 fertiggestellt worden, der den Interessen der Gläubiger und der Schuldner in gleicher Weise gerecht werden soll. Der Vertrag unterliegt noch der Bestätigung durch die beiden Staaten.

Stinnes auf dem Handelskongreß in Rom

Rom, 27. März. Der deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes ist in Rom eingetroffen und hatte Unterredungen mit den amerikanischen Vertretern auf dem in Rom tagenden Internationalen Handelskongreß, besonders mit

dem Vorsitzenden Booth und einigen führenden Großindustriellen. Stinnes legte ihnen mit Bezugnahme auf den Ruhrstreik und die ganze Entschädigungsfrage die Lage Deutschlands dar, wobei er Verständnis bei den Amerikanern fand. Die Amerikaner beabsichtigen, Deutschland selbst zu besuchen und die Verhältnisse zu prüfen.

Die französische Havas-Agentur sucht der Unterredung jede Bedeutung abzuspüren. Amerika werde von dem Grundgedanken der Richtigmischung nicht abgehen.

Paris, 27. März. Ein „Diplomat“ erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, für die Reise des Herrn Stinnes seien die Amerikaner nur der Vorwand gewesen, in Wirklichkeit habe er der italienischen Regierung auf den Puls fühlen wollen. Zum dritten Mal seit der Ruhrbesetzung verfuhr Deutschland Mussolini, der jetzt eine Zusammenkunft mit dem belgischen Außenminister Japart in Mailand habe, in ein derartiges Unternehmen zu verstricken. Es scheine, daß Stinnes nach dem Fehlschlag der deutschen Industrie in England und Italien nun förmliche Vorschläge Mussolinis unterbreiten sollte, die Belgien nach Frankreich weiterzuleiten hätte. Der Sekretär im italienischen Auswärtigen Amt, mit dem Stinnes gesprochen habe, habe sich damit begnügt, Mussolini von der Unterredung Kenntnis zu geben und dem Herrn Stinnes zu raten, die deutsche Regierung zu veranlassen, daß sie selber an Frankreich sende. — Auch der Besuch des Herrn Stinnes wird phantasiereich dazu ausgenützt, die Unterwerfungsbereitschaft Deutschlands vorzuspielen.

Das geraubte deutsche Eigentum

Paris, 27. März. In etwa drei Wochen soll das in der früheren deutschen Kolonie Kamerun weggenommene deutsche Privateigentum in Paris öffentlich versteigert werden. Es handelt sich um Pflanzungen, Wohnhäuser, Handelsniederlassungen, Industrieanlagen usw. an der Küste und im Innern des Landes. In den Ausgebots wird der hohe Wert der Anlagen gerühmt. — Wertwürdig, bei den Friedensverhandlungen wurde immer behauptet, die Deutschen seien zur Kolonisation ganz unfähig und deshalb müßten ihnen die Kolonien genommen werden.

Französische Phantasie

Paris, 27. März. Auf eine Anfrage in der Kammer antwortete der Aufbauminister, die Gesamtsumme der staatlich anerkannten Privatschäden betrage über 85,75 Milliarden Franken, ohne die Eisenbahnen, Straßen und öffentlichen Gebäude. Von der Summe seien durch Abfindungen und Vorschüsse der französischen Regierung 41,25 Milliarden geregelt. Mit der behaupteten Schadenssumme ließe sich ganz Frankreich reichlich „wiederaufbauen“. Zwei Drittel der Schäden sind übrigens durch die Franzosen, Engländer usw. mit ihren Trommelseuern selbst angerichtet worden.)

Französisch-schweizerischer Streitfall

Bern, 27. März. Das vorläufige Abkommen zwischen der französischen und der schweizerischen Regierung von 1921 über die Zollgrenze in Savoyen war bekanntlich durch eine Volksabstimmung in der Schweiz mit großer Mehrheit verworfen worden. Die französische Regierung erklärt jetzt in einer Note, eine Volksabstimmung könne das Abkommen nicht aus der Welt schaffen und sie beharre darauf, daß es durchgeführt werde. Der Bundesrat legte in einer langen Sitzung eine Antwort fest, daß das Abkommen verfassungsgemäß der Volksabstimmung habe unterbreitet werden müssen, und da es abgelehnt worden sei, müsse der französische Standpunkt abgelehnt werden. Der Fall hat in der Schweiz neue Beunruhigung hervorgerufen.

Vollstetwärtige Todesurteile gegen Geistliche

Moskau, 27. März. Der Gerichtshof hat den römisch-katholischen Bischof Replik und den Prälaten Buitewich wegen Widerstands gegen die Beschlagnahme der Kirchengüter zum Tode, mehrere andere Geistliche zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt.

Württemberg

Stuttgart, 27. März. Dank des Staatspräsidenten. Der Herr Staatspräsident hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten die ihm und allen beteiligten Polizeibeamten für die glänzende Organisation der polizeilichen Maßnahmen anlässlich des Kanzlerbesuchs, insbesondere für die entschiedene und doch maßvolle und schonende Durchführung der notwendigen Absperzung, seine vollste Anerkennung und seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

Blaubart.

11) Roman von Marianne Lewick.

Zuerst wurde die alte Mühle durchklettert. Und Thea mußte sich als neuer Besucher darüber ausweisen, daß sie keine „Here“ und nicht „gewogen, zu leicht befunden“ sei. Das heißt, Attmatt forderte sie höflichst auf, die große Tazimalwage zu betreten und ihr Gewicht feststellen zu lassen. Das mußte sie dann nebst Namen und Datum in das „Gästebuch“ eintragen. Auch war ein beigefügter Bericht erwünscht.

Thea schrieb den cisten Kinderreim, in dessen zweiter Zeile nur alle guten Dinge nennen kann: Zemaeln, Kuchen, Bierde, ein Haus, Goldstücke und so fort, kurz alles:

„Mühle, dreh' dich fein;
Es soll das Beste sein.“

„Welches Beste?“ fragte Attmatt.

„Na, wie kann ich das wissen? Sonst würde ich mich ja bestimmt erkundigt haben: Eben das Beste für Rodewald, seine Bewohner, die Mühle.“

„Das Beste für die Mühle und Attmatt ist jedenfalls, daß sie obenrumt und er von dem Versicherungsverlei eine neue bauen kann“, rief Kemmermann. „Winkelig, geknickt, banfällig und unmodern genug ist sie. Aber der modrige alte Masten läßt sich, glaub' ich, gar nicht mehr anzurichten.“

Attmatt seufzte: „Sie ist ein Stück Rodewald. Ich mag mir nicht denken, daß hier solch ein neues reles Fingergelände stehen sollte! Und wenn es mit allen vortheilhaftesten neuen Erfindungen ausgestattet wäre. Kein Haber nicht.“

Der Rat lastete. „Aber, lieber Freund — — solche Sentimentalitäten in unserer Zeit! Sie sind nicht, sie

ich, mit einer größeren, anspruchsvollen Familie belastet.“

„Phil!“ mahnte Tine.

„Gefegnet, meine ich natürlich, sonst würden Sie einfach zum Geldverdienen gezwungen sein. Wenn der Sohn bei den Husaren gedient und am Studium genast hat, wenn Auslandsreisen dazu kommen —“

„Wollen den alten Streit ruhen lassen. Mir ist so, wie ich einmal lebe, wohl“, unterbrach Attmatt. „Jeder nach seiner Art. Wenn nur Lola gesund würdel Weiter wünsche ich nichts. — Wächten Sie jetzt den Park sehen, Fräulein Rütte?“

Man wanderte längs des Teiches, an dem zuerst ein paar behärrte Insultaten, aber mit lachenden, freundlichen Bewohnern in Sonntagstruhe vor den Türen auf Bank und Schwelle standen, durch eine altersklüchtige Allee der grünen Wildnis zu, die den Rodewalder Park vorstellte. Bewooste Wege, auf denen Sonnenflecke leuchteten, schlängelten sich hin und her. Mächtige mächtige Baum mochte bereits kernsauer sein und bot den Eickfäcken und Spechten, Eulen und anderem Getier schwarze Höhlen als Wohnstätten.

Der Bach rauschte in einer flachen Senkung über nasseblanke Steine und wurde jeweils von einem zermürbten Brückchen aus weistrindigen Birkenstämmen überspannt.

„Man fällt nicht tief!“ meinte Attmatt neckend, als Tine bedenlich schien, diese „Eisenstege“ zu überschreiten. An dem reizend murmelnden und plaudernden glasklaren Gewässer fanden sich einzelne Bänke aus starken grünmodrigen Bohlen. Sie hörten jedenfalls nirgends aufdringlich den Charakter der Urwüchsigkeit, Welt- und Zeitvergessenheit ringsum.

Abwärts vom Bache glänzte noch ein kleiner, runder und gänzlich unbewegter Teich aus dem Baumdunkel.

Stuttgart, 27. März. Vom Landtag. Von den Mitgliedern und Dingler (Bürgerp.) ist folgende Anfrage an die Staatsregierung gerichtet worden: „Die Versorgung des Handwerks mit Brennholz hat durch die am 7. Dezember 1922 vom Arbeitsministerium erlassene Verordnung, welche eine vollständige Zwangsbewirtschaftung des Brennholzes bedeutet, zu unerträglichen Zuständen geführt. Es besteht die Gefahr, daß zahlreiche Betriebe die Arbeit einstellen müssen, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Von dem den Gemeinden zur Verteilung zugewiesenen Brennholz werden diese Betriebe in den meisten Fällen nicht oder nur ganz ungenügend versorgt, und im freien Handel ist Brennholz nicht zu haben. Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zur Hebung dieser Mißstände zu ergreifen?“

Der Finanzaußschuß ermächtigt die Regierung, zur Förderung des Wohnungsbaus 3123 Millionen Mark bereitzustellen, die aus der Wohnungsabgabe zurückgezahlt werden sollen.

Oberkärnten, 26. März. Einbruch. Im Gasthof zur Post wurde nachts eingebrochen und neben kleineren Geldbeträgen mehrere volle Kisten Zigarren und Zigaretten sowie ein wertvolles Tischspiel und ein Paar neue Schuhe gestohlen.

Göppingen, 26. März. Rascher Tod. Auf einem Spaziergang, den er mit einem Bekannten in den Wald unternommen wollte, wurde Fabrikant Hermann Speiser von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ebingen, 27. März. Verkehrsbeschränkung. Der Betrieb auf der Nebenbahn Ebingen—Dinstetten wird wegen Kohlenmangels an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres eingestellt.

Waldbühl, 26. März. Nach einer Mitteilung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart ist die Errichtung einer 6. Klasse an der hiesigen Latein- und Realschule genehmigt, und zwar in gleicher Weise für die Latein- und Realschüler. Die Genehmigung gilt für ein Jahr. Die Abschlußprüfung haben die Realschüler in Friedrichshafen, die Lateinschüler am Progymnasium in Biberach mitzumachen.

Heidelberg, 27. März. Ein großes Fischsterben macht sich zurzeit im Neckar bemerkbar. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein hiesiger Kaufmann teilte der Polizei mit, er sei in der Nacht zum Sonntag auf der Landstraße bei Handschuhheim von vier Strochen überfallen und seiner Barchast in Höhe von 90 000 Mark beraubt worden.

ep. Das Kirchenopfer am Karfreitag ist wie alljährlich in allen evang. Gemeinden unseres Landes für die Oberkirchenbehörde für die kirchliche Hilfskasse bestimmt. Dieselbe unterstützt bedürftige Kirchengemeinden in Württemberg bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, namentlich bei der so kostspielig gewordenen Ausführung von Kirchen- und Pfarrhausbauten, und bedarf daher der opferwilligen Hilfe aller Kirchengenossen.

Erhöhung der Invalidenrenten. Der Reichstag hat das Gesetz angenommen, nach dem die bisherigen Sätze zur Unterstützung der Rentempfänger der Invaliden- und Altersrentenversicherung sowie die sonstigen Geldbeträge des Reichsstandesmaßnahmegesetzes vom 1. März an verdoppelt, in den besetzten Gebieten verdreifacht werden.

Gegen den wilden Bettel auf dem Lande. Die Landwirtschaftskammer in Hohenzollern hat den Regierungspräsidenten ersucht, gegen das Ueberhandnehmen des Bettels auf dem Lande schärfstens vorzugehen, da dieser Bettel meist von arbeitslosen Leuten oder solchen ausgeübt wird, die mit den erbetelten Lebensmitteln einen gewinnbringenden Handel betreiben.

Allerlei

Sarah Bernhardt, die bekannte Schauspielerin, ist im Alter von 78 Jahren in Paris gestorben.

ep. Die Bibel als Schundliteratur. Die vor einiger Zeit in die Presse gelangte Meldung aus Sprottau (Schlesien), daß die Bibel auf die Liste der Schundliteratur gesetzt worden sei, hat sich erfreulicherweise als ein Irrtum des Berichterstatters herausgestellt.

Als Kirchenopfer haben die Landwirte in Oberlungwitz (Sachsen) Lebensmittel, Vieh und Bargeld im Wert von 2 100 000 Mark gespendet. Die Sammlung wird fortgesetzt. Das Vermögen der Nobelfestigung beträgt nach dem neuen Geschäftsbericht 40 085 000 schwedische Kronen. Die Nobelpreise im laufenden Jahr haben sie 114 935 Kronen betragen.

Auf dem schwarzen Wasser über dem moorigen Grunde schweben Seerosen.

„Ein Blah, an dem zu guter Stunde Märchenpoesie leibhaftig wandeln muß!“ rief Thea entzückt.

Attmatts Augen strahlten. „Daß ein Mensch das noch empfindet!“ sagte er halblaut, als ob er fürchtete, Kemmermanns Spott von neuem herauszufordern.

„Aber hier ist nun wohl die Romantik zu Ende? Dort drüben scheint mir über einem jähen Absturz der Wald zu beginnen. Und der Wald ist eigentlich nicht romantisch. Dazu besitzt er zu viel Größe.“

„Der Wald nicht romantisch?“ widerbrach Tine. „Er steckt ja voll von Märchen und Sagen!“

„Meist Schemen der alten großen Göttergeschichten.“

Attmatt lächelte verstockt. „Romantisch oder nicht, — seine Märchenheimlichkeiten läßt sich mein Wald auch nicht nehmen.“

„Thea muß doch —“ fing Tine eisrig an.

Attmatt hob den Finger. „St!“

Er ging nun allein voran, wandte sich wieder dem Bache zu und schritt auf einem fast unsichtbaren schmalen und sicher selten betretenen Pfade bis zu der Stelle, wo eine steile, an beiden Seiten plötzlich bis dicht an das sehr verengte Bachbett tretende Wand aus beinahe sandsteinhartem Lehmgesteine Halt zu gebieten schien. Denn etwa anderthalb Fuß hoch über dem Wasser wurde der sich nach oben zuspitzende Nix so schmal, daß hoch vom Rande her an dem hellen Sommerluge nur ein feiner Goldstreifen anzeigte: die beiden Wände des Spalts berührten sich nicht.

An der Parkseite, wo die Gesellschaft in einer Reihe hintereinander stand, ragte aus der Lehmwand noch überdies ein mächtiger Felsblock.

Handelsnachrichten

Wollmarkt am 17. März 20 957.20 (20 967.20). Silberpreis in Hamburg: für etwa 900 000 M das Mio. Für Geld in Brannenburg werden 90 870 M bezahlt, in Barren 11 500 M das Gramm.

Die Preise für Monopolitäten, Kalkwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Raumhundertteilen betragen vom 26. März ab 9000 Mark, von 40 Raumhundertteilen 10 000 und von 45 Raumhundertteilen 11 000 M für die Flasche von Dreierliter Inhalt.

Rückgang der Holzpreise in Waden. Auch bei der städtischen Stammholzversteigerung in Eßlingen machte sich ein sehr starker Rückgang der Preise bemerkbar. Gegenüber dem fortwährenden Anschlag mit 70 Millionen Mark wurde nur ein Gesamtergebnis von 29 Millionen erzielt. Ein Ausgleich wurde durch die Schlagraumversteigerung erreicht. Bei der Versteigerung erzielten einzelne Lose ein Ueberangebot von 16 000 bis 132 000 M.

Ermäßigung der Preise für künstliche Düngemittel. Vom 23. März 1923 ab tritt eine weitere Ermäßigung der Preise für künstliche Düngemittel ein. Und zwar beträgt der Preis für das Kilogramm wasserlösliche Phosphorsäure 2655 M (bisher 2757 M). Bei Mischungen aus Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak, Ammoniumsulfatpeter und Kali wird der Höchstpreis für wasserlösliche Phosphorsäure in diesen Mischungen auf 2655 M (bisher 2757), der Höchstpreis für Stickstoff auf 8245 M (bisher 8610 M) für das Kilogramm festgesetzt. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20 v. H. Kalidüngesalz ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 472 M (wie bisher), berechnet werden. Gleichzeitig werden die Höchstpreise für Amoniumphosphat auf 2257 M (bisher 2345 M) für 1 Kilogramm, Amoniumphosphorsäure und 2655 M (bisher 2757 M) für ein Kilogramm zitronensäure Phosphorsäure herabgesetzt. Bezugszahl ohne Abzug. Bei Lieferung in Tüten dürfen einschließlich Frachtkosten ein Zuschlag von 4500 M für 100 kg. und bei Lieferung in Papierfäcken ein Zuschlag von 1500 M für 100 kg. berechnet werden.

Mannheimer Produktenbörse, 26. März. Die Mannheimer Produktenbörse verkehrte heute in ruhiger Haltung bei kleinen Umsätzen. Verlangt wurden bahntreue Mannheimer für die 100 Mio (alles in 1000 M): Weizen 100; Roggen 88; Gerste 78-83; Hafer inländ. 50-70; ausländ. 60-65; Mais 95-105; Weizenbrot 42; Luzernklein 40-50; Preßstroh 36-38; Oeb. Stroh 35-36; Kleie 40; Biertraber 45; Weizenmehl 170; desgl. aus zweiter Hand 140-150.

Berliner Festmarkt. Butter wegen des Osterfestes kaum vorhanden. 1. Sorte 6000 M, 2. Sorte 5400-5900 M. Margarine: Geschäft still. Schmalz: Die Preise in Chicago geben zurück um 1 Dollar. Die Berliner Preise werden dadurch nicht beeinflusst, da sie erheblich unter dem amerikanischen Preis lagen. Choice Western Steam 3350 M, Pure Lard 3500 M. Berliner Weizenbrot 3500 M, Rindfleisch 2900 M. Speck: Nachfrage gering. Amerik. gefalzener Rücken 3300 bis 3400 M das Pfund.

Vom Eiermarkt. Infolge der immer mehr zunehmenden Infektionen konnten sich die Preise der Vorwoche nicht behaupten. Es notierten im Großverkehr für 1 Stück in Mark: Berliner Markt: 290-310; Sächsischer 250-280; Oldenburger 250-270; Schlesischer 220-260; Süddeutscher 210-250; Westdeutscher 280-340 M.

Märkte

Stuttgarter Vieh- und Schlachthofmarkt. Dem Viehmarkt am 27. März. Schlachthof waren zugeführt: 52 Ochsen (unterhandelt 3), 34 Bullen (4), 229 (13) Jungbullen, 280 Jungkühe, 273 (30) Kühe, 1153 Kälber, 1154 (80) Schweine, 98 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 1900-2150 (letzte Markt: 1850-2100), 2. S. 1530-1700 (13 bis 1700), Bullen 1. S. 1450-1850 (1400-1850), 2. S. 1200-1350 (1250-1350), Jungbullen 1. S. 2050-2200 (19-2100), 2. S. 1600 bis 1850 (1550-1750), 3. S. 1250-1500 (12-1400), Kühe 1. S. 14-1600 (1400-1550), 2. S. 1000-1250 (1000-1250), 3. S. 650 bis 850 (650-850), Kälber 1. S. 2050-2200 (1950-2150), 2. S. 1600-1950 (18-1900), 3. S. 15-1700 (15-1700), Schweine 1. S. 2250-2400 (2250-2400), 2. S. 20-2200 (22-2400), 3. S. 17 bis 1900 (19-2100) M. Verkauf des Marktes: Bei Kälbern und Großvieh mäßig belebt, bei Schweinen langsam.

Viehmarkt in Karlsruhe, 26. März. Zufuhr: 337 Stück. 20 Ochsen, 23 Färsen, 26 Kühe, 43 Färsen, 47 Kälber, 178 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 210-235 000 M, 2. Sorte 200-210 000 M, 3. Sorte 190-200 000 M, 4. Sorte 180-190 000 M; Färsen: 1. Sorte 190-200 000 M, 2. Sorte 180-190 000 M; Kühe und Färsen: 1. Sorte 210-240 000 M, 2. Sorte 170-220 000 M, 3. Sorte 195-210 000 M, 4. Sorte 180-195 000 M, 5. Sorte 160-120 000 M; Kälber: 3. Sorte 185-200 000 M, 4. Sorte 175-185 000 M, 5. Sorte 165-200 000 M; Schweine von 240 bis

300 Pfd.: 250-260 000 M, von 200-240 Pfd.: 280-290 000 M, von 100-200 Pfd.: 215-230 000 M, unter 100 Pfd.: 205-215 000 M; Sauen: 190-205 000 M. Verkauf des Marktes: langsam; der Markt wurde jedoch geräumt.

Mannheimer Viehmarkt, 26. März. Jugeschäft und für 50 Mio Lebendgewicht wurden gehandelt (alles in 1000 M): 119 Ochsen 130 bis 265; 69 Bullen 100-220; 398 Kühe und Kälber 120-270; 279 Kälber 250-280; 98 Schafe 80-120; 1198 Schweine 280-300. — Stimmung: Großviehhandel lebhaft, Markt geräumt; Kälberhandel lebhaft, ausverkauft; Schafhandel lebhaft; Schweinehandel mittelmäßig; kleiner Heberstand.

Schweinepreise. In Kalen galt das Paar Milchschweine 170 000-180 000 Mark. In Künzelsau wurden für ein Paar Ferkel 190 000-260 000 Mark, für ein Käuferschwein 195 000 Mark bezahlt.

Fruchtpreise. In Ravensburg wurden auf der Schwenne folgende Mittelpreise erzielt: Weizen 69 200 M, Weizen 100 800 Mark, Roggen 81 000 M, Gerste 81 800 M, Hafer 74 300 M, Erbsen 230 000 M, Sojabohnen 85-90 000 M, Sojaerbsen 94-95 000 M, Sojamehlen 170-180 000 M. — In Reutlingen notierte für den Zentner Weizen 42-68 000 M, Gerste 32-56 000 M, Hafer 21-29 000 M, Unterl. Dinkel 40 000 M, Oberl. Dinkel 29-36 000, Roggen 30 000 M.

Allgemeiner Rückgang der Viehbestände

Die am 1. Dezember 1922 durchgeführte allgemeine Viehzählung hat nach den vorläufigen Feststellungen für das Gesamtgebiet des Deutschen Reiches (ohne das Saargebiet) nach „Wirtschaft und Statistik“ (Nr. 3/4) folgenden Stand der Viehhaltung gegenüber dem Jahre 1921 und dem letzten Vorkriegsjahr 1913 ergeben:

Viergattung	1. Dez. 1922	1. Dez. 1921*)	1. Dez. 1913*)
Pferde	3 847 977	3 665 982	3 807 057
Rindvieh	16 309 474	16 790 699	18 475 804
Schweine	14 682 822	15 817 819	22 534 407
Schafe	5 568 085	5 891 029	4 987 890
Ziegen	4 135 950	4 295 548	3 104 250
Gänse	5 385 440	5 578 890	
Enten	1 078 844	2 016 100	71 879 656
Hühner	58 020 403	60 165 530	
Kaninchen	3 154 064	4 428 759	
Stammesvieh	1 820 092	1 930 382	2 301 594

Es ist also Wahrheit, daß unsere Viehbestände allgememem Rückgang unterworfen sind und daß, während im Vorjahr wenigstens noch die Bestände an Großvieh eine geringe Zunahme aufzuweisen hatten, nunmehr auch diese sich dem allgemeinen Rückgang angeschlossen haben.

*) Auf den Reichsumfang vom 1. Dezember 1922 umgerechnet.

Erklärung.

Die im Wildbader Tagblatt in letzter Zeit erschienenen, das Maß erlaubter Kritik überschreitenden, beleidigenden Artikel gegen den Stadtvorstand und Gemeinderat, insbesondere der entstellte Bericht über die Turnhalleversammlung vom 4. März 1923, sind zum Teil wider besseres Wissen in das Blatt aufgenommen worden. Ich nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück in der Ueberzeugung, damit ein geschehenes Unrecht wieder gutzumachen.

Einer sachlichen Besprechung öffentlicher Angelegenheiten werde ich meine Zeitung auch künftig offenhalten, überzeuge mich im Sinne unserer Stadterwaltung selbst zu handeln; gehässige persönliche Angriffe müssen aber unterbleiben.

Wildbad, den 27. März 1923

Redaktion und Verlag des Wildbader Tagblatts.
Th. Gad.

Soziales.

Aus der Angestelltenbewegung. Die Erkenntnis, daß auch die kaufmännischen und Büroangestellten sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen in einer Organisation zusammenschließen müssen, hat unter ihnen immer mehr Platz gegriffen. Auf diesen Umstand ist es auch zurück-

zuführen, daß insbesondere dem Zentralverband der Angestellten Hunderttausende männlicher und weiblicher Angestellter zufließen und damit heute den größten Angestelltenverband bilden. Der Zentralverband der Angestellten ist die Gewerkschaft der männlichen und weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten geworden.

Seine weite Verbreitung geht daraus hervor, daß er im Deutschen Reich über 800 Ortsgruppen mit mehr als 150 hauptamtlich geleiteten Geschäftsstellen zählt. In allen Wirtschaftszweigen und auf sozialpolitischen Gebieten geht er führend voran. Alle Verbesserungen, deren sich die Angestellten in dieser Beziehung heute erfreuen, haben sie der rastlosen Tätigkeit des Zentralverbandes der Angestellten zu verdanken. Durch seine Vertretung vor Kaufmannsgerichten, Schlichtungsausschüssen etc. ist es ihm gelungen, wertvolle Erfolge für die Angestellten, die ihn mit der Wahrung ihrer Interessen betrauten, zu erreichen.

Der Zentralverband der Angestellten besitzt aber auch, wie amtliche Statistiken bewiesen haben, die bestausgebauten Unterstützungseinrichtungen für seine Mitglieder. Er gewährt ohne Leistung besonderer Beiträge Unterstützung bei Krankheit, Stellenlosigkeit, Streit, Maßregelung und Sterbepflicht an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder.

Für die berufliche Weiterbildung gibt der Zentralverband der Angestellten neben seiner Verbandszeitung „Der freie Angestellte“ eine Anzahl Fachzeitschriften heraus. Nach dem Urteil berufener Leute ist er darin unübertroffen.

Sehr zur Verstärkung seiner Wirksamkeit trägt es bei, daß er mit anderen Angestelltenverbänden im Allgemeinen freier Angestelltenbund (Afa-Bund) zusammengeschlossen ist, der mit seinen rund 800 000 Mitgliedern in enger Beziehung steht zu dem 3 Millionen Arbeiter umfassenden Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Der Zentralverband der Angestellten ist also die stärkste und schlagkräftigste Organisation für die männlichen und weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten.

Katj. Gottesdienst. Heute abend 8 Uhr Missionsvortrag, Gründonnerstag vormittag 1/8 Uhr Amt, nachm. 2 Uhr Ständespredigt für Frauen und Jungfrauen, abends 8 Uhr Predigt für alles.

Evang. Gottesdienst. Gründonnerstag, 29. März. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtvicar Keidel. Im Anschluß Vorbereitung und Beichte 6 Uhr abends, Beicht- u. Abendmahlsgottesdienst: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Karfreitag, 30. März. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 5 Uhr abends, Predigt: Stadtvicar Keidel. Im Anschluß Beichte für das Abendmahl am Osterfest. Opfer für die evangelische Hilfskasse. 8 Uhr abends, Passionsmusik (Orgel, Violin und Gesang). In Sprollenhäuser findet am Osterfest, 2 Uhr nachm., Gottesdienst statt, mit Beichte und Abendmahl.

Der Schulbeginn. Die Eltern der Schulkinder werden dieses Jahr zu beachten haben, daß das neue Schuljahr nicht wie sonst am 1. Mai beginnt, sondern schon am Montag den 16. April. Es ist dies wohl der Anfang der Verschiebung auf den 1. April, damit Schul- und Verwaltungsjahr zusammenfallen. Schulpflichtig sind alle Kinder, deren Geburt in die Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1917 fällt. Kinder, die zwischen 1. Mai 1917 und 30. September 1917 geboren sind, können zur Schule gebracht werden, müssen dann aber ein Jahr länger zur Schule gehen. — Am 16. April nachmittags 4 Uhr beginnt auch wieder der Unterricht in der Gewerbeschule. Wer von den Neukonfirmierten erst im Herbst in eine Lehre tritt, tut gut daran, wenn er schon jetzt die Gewerbeschule besucht, damit er nicht erst im Herbst, mitten im Jahr eintritt und dann dem Unterricht nur schwer folgen kann.

Hausbesitzer-Verein Wildbad e. V.

Die gesetzliche Miete beträgt für März 6540% der Grundmiete. Der Gewerbezuschlag 1000%.

Der Ausschuß.

Unsere Kasse ist am Gründonnerstag von 12 Uhr ab und am Samstag den ganzen Tag **geschlossen.**

Oberamtsparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.

Wildbad, 27. März 1923.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben guten Entschlafenen

Christian Kummer

erfahren durften, sagen wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, der Direktion und Arbeiterchaft der Papierfabrik, den Trägern sowie dem Liederkrantz, Musik- u. Turnverein, für die vielen Spenden sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Luise Kummer,
mit Kindern Eugen u. Emil.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen:
Cablian,
Merlans,
Pfund 1600 Mark,
Süß-Büchlinge,
Pfund 900 Mk.

Weiterer Abschlag:
Feinstes
O Mehl O
Pfund 800 Mark,
Cokosjett, offen,
Pfund Mk. 2900.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsteilen.

Fußbodenlackfarbe, Oelfarbe, In jedem Ton, Pinsel.

A. u. W. Schmitz, Med.-Drogerie.

Am Ostersamstag
(31. März 1923)

bleiben unsere Kassen und Büros **geschlossen.**

Direction d. Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.

Wenn Sie **zum Osterfest** neues Schuhwerk benötigen, so kaufen Sie nur die Marke

MERCEDES

Sie finden bei uns alles was Sie suchen: Neue Modelle Neue Ausführungen Für jeden Fuß einen passenden Stiefel!

Wildbad :: Schuhhaus Treiber

Habe ein größeres Quantum **guten Mosteßig** abzugeben.
Schmid z. Hochwiese.

Gesuch.
Es werden noch einige **jüngere Mädchen** gesucht. Meldung zwischen 5 u. 6 Uhr auf der Kanzlei der Badinspektion.

Saubere, tüchtige, eheliche **Stundenfrau** für besseren Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

LIEDERKRANZ

Heute abend **keine Singstunde.**
Der Vorstand.

Mietverträge, Schuldscheine, Zahlungsbefehle, Lehrverträge sind am Lager

Buchdruckerei Wildbader Tagbl.